

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsdirektor 2,15 M., in Würtemberg 2,21 M. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg. von auswärts 10 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 93

Dienstag, den 23. April 1918.

35. Jahrgang

Ueber 14 1/2 Milliarden.

Die achte Kriegsanleihe hat nach den bisher eingelaufenen Meldungen an Zeichnungen, also ohne die zum Umtausch angemeldeten früheren Anleihestücke, bis zum 18. April mittags 1 Uhr die gewaltige Summe von **14.550 Millionen Mark** erbracht. Kleine Zeitanzeigen sowie ein Teil der Zeichnungen im Felde, deren Frist erst am 18. Mai abläuft, stehen noch aus, so daß mit einem Gesamttrag von annähernd 14.600 Milliarden zu rechnen sein dürfte. Das ist ein Ergebnis, das selbst die hoffnungsfrohesten Erwartungen weit übertrifft, eine Leistung, auf die das deutsche Volk stolz zu sein allen Grund hat. Mit welcher Freude muß diese größte aller bisherigen materiellen Kriegsausleistungen des deutschen Volkes unsere tapferen Heere draußen an der Front erfüllen! Sehen sie doch darin einen neuen Beweis, daß man in der Heimat nicht müde geworden ist in der Fürsorge für des Reiches Wehr und nicht erlahmt in dem schuldigen Dank für die unvergleichlichen Taten und die Opfer unseres Heeres. Und die Feinde? An unserem Friedenswillen haben sie gezweifelt und ihn teils als Schwachheit, teils als Tücke verlästert, — an unserem Siegeswillen werden sie nicht mehr zweifeln können, ebenso wenig an der Entschlossenheit und der Fähigkeit durchzuhalten im felsenfesten Vertrauen auf einen vollen und endgültigen Sieg.

Im Ganzen sind durch die 8 deutschen Kriegsanleihen 87.513 Millionen aufgebracht worden und zwar nach einander 4.481, 9.106, 12.162, 10.767, 10.699, 13.122, 12.826 und 14.550 Millionen. Die vom Reichstag bewilligten Kriegskredite betragen 124 Milliarden M., auf Anleihen entfallen davon über 70 Prozent, während Frankreich 30, England 32 Prozent durch Anleihen gedeckt hat. Die erste deutsche Kriegsanleihe wurde zum Kurse von 97,50 begeben, der sich dann auf 98 erhöhte. Frankreich, früher das Land der dreiprozentigen Rente, legte seine beiden ersten Kriegsanleihen zu 5 Prozent mit einem Kurse von 88 bzw. 87,50 auf, die dritte zu 4 Prozent zum Kurse von 68,80 (also tatsächlich 5,83 Prozent); England, das sich früher auf seine 2 1/2 prozentigen Konsols so viel zugute tat, begab die erste Anleihe, die ein Zehntel war, zum Kurse von 95 bei 3 1/2 Prozent Verzinsung, die zweite zu 100 bzw. 4 1/2 und die dritte zu 95 bei 5 prozentiger Verzinsung. Der Vergleich ist nicht ohne Interesse.

Der Weltkrieg.

BBB. Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfrenten östliche Infanterieunternehmungen. Versuche des Feindes, über den La Bassée-Canal nordwestlich von Bethune vorzudringen, scheiterten in unserer Feuer. Nördlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter 2 Offiziere gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf. An der übrigen Front blieb die Geschützaktivität in mäßigen Grenzen. Südwestlich von Altkirch machten wir bei einem Erkundungsvorstöße Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Londoner Blatt des Herrn Northcliffe hat erregt, General Foch erpähle eine Stelle, wo die deutsche Front so schwach sei, daß ein kräftiger Angriff, den er schon lange plane, die deutschen Linien durchstoßen werde. Dieser fürchterliche Schlag werde die Entscheidung des Krieges herbeiführen. — Pudelarrische Leute! Wie oft haben sie drüber nach einer solchen Stelle gesucht, und sie haben sie eine gefunden. Blutige Köpfe gabs ja ja, als ihr Heer noch in einer besseren Verfassung war als jetzt. Nach halbamtlicher Angabe haben die Engländer vom 21. März bis 5. April an Toten und Verwundeten über 500.000 Mann verloren; dazu kommen die aufgetriebenen portugiesischen Divisionen und die überaus schweren französischen Verluste der Kämpfe von Couchy bis zur Meer. Rechnet man die neueren Verluste, namentlich der Schlachten an der Lys hinzu, so wird man auf feindlicher Seite einen Abgang von wenigstens 750.000 Mann der besten Truppen annehmen müssen. Die Phantasie des feindlichen Staatspropagandachefs Herrn Northcliffe in

allen Ehren, aber ob sein Wit in der doch nicht so einfachen Lage ansehnlich ist, erscheint fraglich. Es soll bisweilen in militärischen Angelegenheiten wie einem Frontdurchbruch das Problem sich erheben, nicht nur wo man ihn macht, sondern wie man ihn macht. Und da gibt es Zweifler, wie unsern Hindenburg und Ludendorff. Sie absolut nicht daran glauben wollen, daß ein Heer einen Führer schon so oft die richtige Stelle vergebens gesucht haben, zumal in seiner jetzigen Verfassung, den siegreichen Durchbruch erlängten werde. Freilich, General Foch fängt schon an, Siege — mit dem Munde zu erlangen. So hat er seiner Vorgesetzten für Amiens neuerdings die für Ypern und Calais hinzugefügt. Ein bißchen viel auf einmal. Heute melden schweizerische Blätter, daß tatsächlich die Engländer mit der Klüftung Yperns begonnen haben, wie wir vermuteten. Wo bleibt da Fochs Bürgschaft? Natürlich kann er nichts machen, wenn die Engländer nun einmal auf die Klüftung verfallen sind, obgleich Foch doch patentierter Oberbefehlshaber ist. Die Engländer sind eben eigenständige Leute von Anbeginn. Aber wenn es in Amiens ebenso geht, das doch den General Foch zu seinem besonderen Schutzpatron hat! Es ist oft eine fatale Sache um Bürgschaften, und die des Generals Foch scheinen uns besonders faul zu sein. Herr Foch hat aber doch zur Vorsicht sich aus Italien einige Divisionen verschreiben lassen, „auserlesene“ Truppen, die mit amtlicher „Begeisterung“ an die französische Front ziehen und das bekannte Loch bei Velfort stopfen sollen. Die Italiener, tröstete Foch, seien am Piavestrom wohl abkömmlich; vor den Oesterreichern haben sie nichts zu fürchten, da sie nicht angreifen, wenn sie aber angreifen, so sei es ein Leichtes, sie zu schlagen. Wie das zu machen sei, hätte General Foch den Kollegen Blumer, Cadorna und Diaz von rechtswegen schon längst mitteilen sollen. Doch lassen wir General Foch ruhig noch eine Weile nach der richtigen Stelle suchen. Vielleicht findet Hindenburg eine solche noch vor ihm. Das wäre allerdings wieder das alte Pech, das den Verbandsgrößen seit 3. August 1914 beharrlich anhält. — An der Front sind am 21. April zahlreiche Gefechte östlichen Charakters zu verzeichnen gewesen. Sie galten in der Hauptsache dem Ausbau der Aktionen, die vor Amiens und Ypern in absehbarer Zeit zum Abschluß kommen werden.

Reuters Sonderkorrespondent bei der englischen Armee schreibt, daß er zu der Einsicht gekommen sei, daß der bei weitem größere Teil des Gewinnes an Gebiet, den die Deutschen errungen hätten, nicht das unmittelbare Ergebnis ihrer Angriffe, sondern eine Folge des strategischen Rückzugs der Engländer sei. — Ein köstlicher Mann!

Das Pariser Blatt „Excelsior“ berichtet, bis zum 18. April seien der Beschießung durch das weittragende deutsche Geschütz 354 Personen, 118 Tote und 236 Verwundete, zum Opfer gefallen. Die 22 tägige Beschießung von Paris im Jahr 1871 erforderte 474 Opfer, 105 Tote und 369 Verwundete.

In der „Bosnischen Zeitung“ wird gesagt: Zwischen Deutschland und England steht die Sache augenblicklich so, daß die eine oder die andere Macht aus der Reihe der Weltmächte ausscheiden muß und eng an Deutschlands Schicksal geknüpft sind Oesterreich und Ungarn, die für England immer nur den Preis bilden werden, um den es sich neue Verbündete kauft.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

BBB. Paris, 21. April. Französischer Tagesbericht vom 21. April nachmittags: Die Artillerietätigkeit hält am linken Ufer, in der Mitte und zwischen Montdidier und Noyon an. Ein deutscher Handstreich nördlich von Reims wurde abgewiesen. Der Kampf dauerte während der Nacht in der Gegend von Scheprey an. Die Franzosen eroberten fast das ganze eroberte Gebiet zurück. Amerikanische Einheiten, die mit uns zusammen kämpfen, wiesen ebenfalls einen deutschen Angriff in demselben Abschnitt ab. Mehrere Handstreich wurden von französischen Truppen in Lothringen und in den Tozeten abgelehnt.

Abends: Im Laufe des Tags beiderseitige Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen der Front, an der Somme, Aisne, Oise, sowie auf dem rechten Ufer der Maas. Nördlich von Scheprey wurden unsere Linien vollständig wieder hergestellt. Der Feind beschießt Reims, von wo mehrere Brände gemeldet wurden. — Orientarmee: Am 20. April beschloß der Feind auf dem linken Strumaufer heftig die Dörfer, deren sich britische und griechische Truppen bemächtigt haben.

Der englische Bericht.

BBB. London, 21. April. Englischer Bericht vom 21. April nachmittags: Feindliche Angriffe während der Nacht auf einen unserer Posten südlich des Scarpe-Flusses wurden nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen. Der Versuch des Feindes, nördlich von Ypern vorzudringen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Gestern Abend führten wir ein heftiges Gefecht in der Nachbarschaft von Robecq (am La Bassée-Canal und Clarencebach. D. Sch.) aus, in welchem durch unsere Truppen eine Anzahl Feinde getötet, einige Gefangene erbeutet und Maschinengewehre erbeutet wurden. Feindliche Artillerietätigkeit hielt gestern nachmittags und abends in den Abschnitten an der Somme und an der Aisne sowie in der Nachbarschaft des La Bassée-Kanals an.

Abends: Heute früh fand in der Gegend von Robecq ein heftiges Gefecht zu unserem Vorteil statt, wobei die feindlichen Truppen erfolgreich aus einigen ihrer vorgehenden Posten herausgeworfen wurden. Die feindliche Artillerie zeigte in der dieser Gegend beträchtliche Tätigkeit. Außer beiderseitiger Artillerietätigkeit in verschiedenen Abschnitten verlief der Tag an den anderen Stellen der britischen Front verhältnismäßig ruhig.

Der Krieg zur See.

Berlin, 21. April. Im Ostteil des Vermekkanals, auf der Linie, auf der vorwiegend die Kriegsmaterialtransporte des Feindes vor sich gehen, hat eines unserer Tauchboote, Kommandant Oberleutnant J. S. W. A. r. z. e. h. a., den vollbeladenen englischen Dampfer Highland Brigade (5669 BRT.) und einen weiteren, mindestens 5000 BRT. großen Dampfer abgeschossen. Insgesamt sind neuerdings 15.000 BRT. als versenkt gemeldet worden.

Washington, 22. April. Das amerikanische Kohlen- und Ölschiff „Clyde“, mit 15 Offizieren, 221 Mann und 57 Reisenden sowie einer großen Eisenladung an Bord, wird als verloren betrachtet. Es war auf der Fahrt von Brasilien nach New York.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 21. April. Amtlicher Tagesbericht. Palästinafront: Unter dem Schutze starken Artilleriefeuers machten mehrere englische Kavalleriebrigaden, denen auch Infanterie folgte, einen Vorstoß auf das östliche Jordanufer. Im Gegenstoß wurde der Feind zurückgeworfen. Unsere Artillerie brachte ihm schwere Verluste bei.

Neues vom Tage.

Herzog Friedrich von Anhalt †.

Deffau, 21. April. Herzog Friedrich II. von Anhalt ist auf Schloß Ballenstedt heute Abend kurz vor 7 Uhr verstorben.

Herzog Friedrich war der zweite Sohn des Herzogs Friedrich I. von Anhalt. Als der ältere Bruder Leopold, geb. 1855, im Jahre 1886 starb, wurde der nunmehr Verstorbenen Erbprinz und nach dem Tode des Vaters trat er am 21. Januar die Regierung an. Gleich seinem Vater gehörten die Neigungen des Herzogs Friedrich II. vor allem der Kunst und den Wissenschaften; das Hoftheater in Deffau ist eine der besten Wagnerbühnen der Welt und erst kürzlich wurde gemeldet, daß die Deffauer Hofoper zur Ausführung von Wagnerwerken nach Buxarest berufen worden sei. Der Herzog war seit 1889 mit der Prinzessin Marie von Baden, einer Schwester des Prinzen Max, vermählt, die Ehe blieb aber kinderlos. Die Thronfolge geht nun an den Bruder, Prinzen Eduard, geb. 1861 und vermählt mit der Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg, über.

Die Friedenschlichtung.

Hamburg, 22. April. Der „Hamb. Kor.“ meldet aus Berlin, zwischen der Regierung und dem Reichstag schweben Verhandlungen, die Friedenschlichtung der Wehrheitsparteien vom 19. Juli 1917 als nicht mehr zeitgemäß fallen zu lassen. Infolge der durch die Kriegsverlängerung der Feinde verursachten Miserebestände besteht ein begründetes Recht auf entsprechende Wehrförderungen. Die Friedenschlichtung stelle ein Friedensangebot dar, das nicht monatelang und jahrelang auf Annahme warten könne.

Spann gegen Erzberger.

Berlin, 22. April. Im „Tag“ veröffentlicht Prof. Dr. Martin Spahn der Sohn des früheren Gen-

transjürrer und jetzigen preussischen Justizministers) einen scharfen Artikel gegen den Abgeordneten Erzberger, dem er vorwirft, daß er den Hinterschall in der Partei verschuldet habe. Jetzt versuche er wieder die Stimmung im Reichstag, „aufzuputzen“ und den Graver Hertling zu einer Erklärung in der polnischen Angelegenheit zu zwingen. Aber Hertling sei kein Wachs in den Händen von Lauertribern. So gewiß wie die Stunde des Sieges werde mit ihr auch die Stunde der Abrechnung über die deutsche Staatskunst und Diplomatie kurz vor und im Kriege nahe. Komme erst das, was die neutralen Staaten dazu beitragen können, offen und ungehindert über die Grenzen zu dem Anlagstoff, der sich dahinter anhäufte, dann werde der Fall Sichowski von arbeitsloser Bedeutung sein gegenüber einem gewissen andern Falle.

Nichtigstellung.

Berlin, 22. April. Die „Nordd. Alg. Btg.“ stellt fest, daß die am 20. April im Reichstag vom Abg. Daumann über den Geh. Reg. Rat und vortragenden Rat im Ministerium des Innern von Berger gemachten Angaben durchaus unzutreffend sind. Der Genannte war weder an dem Eisenbahnverkehrsvertrag, noch an dem Besichtigungsbericht der „Nordd. Alg. Btg.“ im mindesten beteiligt.

Der Kaiserbrief.

Berlin, 22. April. Die „Boff. Btg.“ erfährt, der Pariser „Temps“ bringt über den Brief Kaiser Karls neue Enthüllungen. Danach hat die Verbandskonferenz in San Juan de Marianne (Sabon), der auch Lloyd George amwohnte, auf den ersten Brief Kaiser Karls in den Prinzen Bourbon sich bereit erklärt, in Verhandlungen (mit Oesterreich-Ungarn) einzutreten, und sie liebten Kaiser um weitere Erklärungen bitten. Darauf kam der zweite Brief des Kaisers, den Clemenceau selber übersetzen ließ, und erst auf dieses Schreiben hin wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Zum Rücktritt Czernins.

Wien, 22. April. Die „Reichspost“ erfährt von zuverlässiger Seite, die Verständigung zwischen Kaiser Karl und Czernin habe schon zur Zeit der Cholmer Affäre begonnen, wo der Kaiser ein größeres Entgegenkommen gegen die Polen gewünscht hätte. Auch in den rumänischen Friedensverhandlungen sei eine Meinungsverschiedenheit zutage getreten, sofern der Kaiser die Absetzung des Königs Ferdinand wünschte, während Czernin diese Frage in den Verhandlungen nicht berührt wissen wollte da sie eine innere Angelegenheit Rumaniens war. (Der Kaiserbrief hat dann, wie es scheint, dem Faß den Boden vollends ausgeschlagen. D. Schr.)

Sonnino über den Kaiserbrief.

Rom, 21. April. In der Kammer brachte der Abg. Ciriani eine Anfrage über den Brief des Kaisers Karl ein. Sonnino erklärte: Bei der Zusammenkunft in Saint Jean de Marianne, am 19. April 1917, haben wir mit unseren Verbündeten an den allgemeinen Richtlinien die Verträge Oesterreich-Ungarns geprüft, bei einer oder der anderen der alliierten Mächte einen Sonderfrieden zu erlangen, und befanden uns in voller Übereinstimmung. Man beurkundete in besonderen schriftlichen Verhandlungen, daß es unzweckmäßig sei, in Verhandlungen einzutreten. Dies hätte bei der damaligen Lage eine schwere Gefahr mit sich gebracht und die Festigkeit des Bündnisses gefährdet. Uebrigens hat sich die italienische Regierung niemals unmittelbar oder mittelbar in irgend einer Weise an einer Fühlungnahme mit dem Feinde beteiligt. Ich erkläre dies auch, um sofort das hinterlistige Gerücht abzuschneiden, das der Feind oder die Friedensfreunde aller Nationen über die angeblich uns von Oesterreich angebotenen Bedingungen oder über Verhandlungen mit ihm in dem Königreich verbreiten ließen. (Beifall.) Es wäre heute nicht zweckmäßig, in weiterer Einzelheiten einzutreten, um nicht Erörterungen zu veranlassen, die allzuweit den hinterlistigen Zwecken unserer Feinde dienen könnten. (Lebh. Beif.) Ich bitte also den Abg. Ciriani, auf seiner Interpellation nicht zu bestehen, die ich auf keinen Fall würde beantwortet können. — Der Abgeordnete erklärte sich damit zufrieden.

Rom, 22. April. Crespi, der Unterstaatssekretär für Verspflügungswesen, gab in der Kammer eine Erklärung ab, in der es heißt: Schon früher war die Lage, was das Getreide anbetrifft, sehr schwierig. Heute ist unsere Lage fast vollständig aufgehoben, aber unsere Lage in dieser Hinsicht zweifellos besser. Wenn das außerordentliche Glück der feindlichen Unterseeboote dem Ende sich nähert, hätte man schon eine tröstliche Lage erreicht. Die feindlichen Unterseeboote vollziehen ihre niederträchtigen Aufgäbe, aber wir Italiener tun heldenmütig das unsere.

Fleischmangel in Frankreich.

Bern, 21. April. Laut „Petit Parisien“ beabsichtigt der Lebensmittelkommissar Boret angesichts der großen Fleischknappheit die Einführung fleischloser Tage. Voraussichtlich wird monatlich eine fleischlose Woche eingeleitet. In weiteren 5 Tagen soll nur Pferdefleisch gegessen werden.

Die englischen Verluste.

Basel, 22. April. Aus London wird gemeldet: Die englischen Verlustlisten vom 1. bis 14. April weisen insgesamt 213864 Namen auf.

Aufgehacht über holländischem Gebiet.

Amsterdam, 21. April. Wie „Algemeen Handelsblad“ erfährt, fand gestern über Casjan ein Luftangriff zwischen 4 Flugzeugen unbekannter Nationalität statt. Nachdem von niederländischer Seite auf sie das Feuer eröffnet worden war, verhielten sie in westlicher Richtung. Vermutlich ist eine der Flugmaschinen ins Meer gestürzt.

Holländische Sorgen.

Haag, 22. April. In der Ersten Kammer erklärte der Minister des Meeres über die Friedenssache könne

sich die Regierung erlauben, wenn der Augenblick gekommen sei. Der Gedanke eines Staatenbundes und eines Bundes zur Erzwingung des Friedens werde im Ausschuss erwogen, der seinerzeit zur Vorbereitung einer dritten Friedenskonferenz eingesetzt wurde. Der in Amerika aufgelegte Gedanke, Beständen von Holland abzukaufen, werde hoffentlich bloßer Gedanke bleiben. Bezüglich der russischen Schuldverpflichtungen ins Ausland erachte die Regierung nicht als unbillig, daß auch die Berücksichtigung der Forderungen neutraler Inhaber von russischen Schuldverschreibungen, soweit sie sich auf Ausfahrungen öffentlicher Arbeiten (Eisenbahnen usw.) bezögen, von Deutschland der Ukraine gegenüber geltend gemacht werden, zumal die betreffenden Anleihen seinerzeit durch deutsche Bank in Holland untergebracht wurden. Die Regierung habe in Berlin einen diesbezüglichen Antrag gestellt. Die Versorgung Belgiens durch Holland müsse wegen der Knappheit im eigenen Lande stark eingeschränkt oder ganz eingestellt werden.

Irland gegen die Wehrpflicht.

London, 21. April. (Neuer.) Der irische nationalistische Abgeordnete Devlin sprach in Belfast vor einer Menge von mehreren Tausenden und forderte die Iren dringend auf, in jeder Weise dem Wehrpflichtgesetz die Anerkennung zu verweigern. — In ganz Irland predigte gestern die ganze Geistlichkeit gegen die Wehrpflicht. Viele Priester nahmen nach dem Gottesdienst der großen Volksmenge einen Eid auf den Widerstand gegen die Wehrpflicht ab.

Das militärische Amerika.

Washington, 19. April. (Neuer.) Der Protokollgeneral Crowder hat die Mobilmachung aller Personen zwischen dem 18. und 50. Jahre in einem kürzlich veröffentlichten Berichte empfohlen. Der Plan, der dem Kongress unterbreitet werden wird, enthält vornehmlich die Mobilmachung des ganzen Landes für Kriegszwecke und wird die Regierung in Stand setzen, sich mit der Arbeiterfrage zu beschäftigen und in der weniger wichtigen Industrien Männer durch Frauen zu ersetzen. Wenn der Präsident den Vorschlag billigt, so werden Fragebogen an die Leute innerhalb dieser Altersgrenze geschickt werden, nach welchen sie in Klassen eingeteilt werden. Die jüngeren werden in die Klasse für besondere Dienste eingetragen und die älteren bereit gestellt, um wenn nötig, wichtigen Industrien zugewiesen zu werden. Der Vorschlag Crowders beabsichtigt nicht die sofortige Aufrufung aller Leute durch die Regierung, sondern nur eine Einteilung des Wehrdienststandes, so daß, wenn in Zukunft Anrufe nötig werden, Grundlagen für sie vorhanden sind.

Die Ereignisse im Osten.

Die Eichen und Wälder beim Reichskanzler.

Berlin, 22. April. Den Abendblättern zufolge ist die sibirisch-ukrainische Abordnung am 21. April im Großen Hauptquartier vom Reichskanzler empfangen worden. Graf Hertling dankte der Abordnung für das in dem Beschlusse des Landesrates zum Ausdruck gebrachte Vertrauen zum Kaiser und erklärte die Bereitwilligkeit des Kaisers, die vom Landesrat vertretenen Länder unter dem militärischen Schutz des Reiches zu nehmen und sie bei ihrem Verluhe der Lösung von Russland zu unterstützen. Schließlich erklärte sich der Reichskanzler namens des Kaisers bereit, die losgelassenen Gebiete als selbständigen Staat anzuerkennen. Der Wunsch des Landesrates nach der Bildung eines einheitlichen monarchischen konstitutionellen Staates in Personalunion mit der Krone Preussens werde vom Kaiser wohlwollend geprüft und dem Landesrat demnächst die Entscheidung mitgeteilt werden.

Verzicht des Königs Ferdinand?

Wien, 22. April. Die „Reichspost“ meldet, König Ferdinand von Rumänien werde sich davon überzeugen, daß seine Abdankung unvermeidlich sei.

Der „Dann“ der Sowjets.

Petersburg, 22. April. Da die chinesische Regierung den Bolschewiki verboten hat, chinesischen Boden zu betreten, hat der Rat der Volkskommissare auf Verlangen Lenins beschlossen, die Unabhängigkeit der sibirisch-chinesischen Provinzen, die gegenwärtig mit Nordchina im Streite liegen, anzuerkennen und über die Regierung von Peking den „Dann“ der Sowjets der ganzen Welt zu verhängen. (Die chinesische Regierung wird dieses Verhängnis zu tragen wissen. D. Schr.)

— **Finigkeit der Post.** Die Finigkeit bei der Post zeigt sich immer wieder aufs neue. Ein Brief aus dem Badischen mit der Adresse: „An das Anzeigerbureau in Klingen“ kam ohne Zwischenfall an den gewollten Adressaten in Wachingen/Enz.

— **Dampfer mit Scheinwerfer.** Die erste Versuchsfahrt eines mit einem Scheinwerfer ausgerüsteten Dampfers ist zur vollsten Zufriedenheit verlaufen. Der mit Scheinwerfern ausgerüstete Dampfer „Eld“ machte die Fahrt mit drei beladenen Schleppern von Wien bis Regensburg innerhalb 80 Stunden. Die mondlosen Nächte wurden durchgeföhren. Die Rückfahrt des Dampfers mit zwei beladenen Schleppern von Regensburg bis Wien erfolgte in 34 Stunden; ein Dampfer ohne Scheinwerfer benötigt die doppelte Fahrzeit. Der gelungene Versuch mächtigster haben ist für die Zukunft unseres Donauverkehres von großer Bedeutung.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 22. April.** (Stadt. Nahrungs- mittelversorgung.) In der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 30. September 1917 sind von der Stuttgarter Nahrungsmittelversorgung-Gesellschaft m. b. H. für 43 788 443 M. Waren eingekauft und für 41 148 458 M. verkauft worden. Das Gesellschaftskapital beträgt 290 000 M., der Gewinn 117 021 M. Nach verschiedenen Rücklagen usw. wird eine Verzinsung von 5 Prozent verfehlt.

(-) **Stuttgart, 22. März.** (Zerstörung.) In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ist der Brunnenjüngling am Kunstgebäude, ein Werk des Künstlers Pellegrini, das bereits zweimal beschädigt wurde, wiederum offenbar mit schwarzer Tinte diesmal nahezu vollständig übersäuhtet worden. Das Bild dürfte vollkommen zerstört sein.

Tübingen, 22. April. (70. Geburtstag.) Heute feierte der Professor der Theologie Dr. Theodor von Sicking in Tübingen seinen 70. Geburtstag. Seit fast 25 Jahren an unserer Landesuniversität wirkend, hat er sich als hervorragender theologischer Lehrer, als wahrhaft väterlicher Berater und Freund seiner Studenten, als geistvoller Prediger und besonnener Führer in den Beratungen der Landeskonvente bleibende Verdienste um die evangelische Kirche erworben. Strengere Wissenschaftlichkeit und echte Frömmigkeit vereinigten sich in ihm in edelster Weise. Groß ist im ganzen Reich, besonders aber in unserer schwäbischen Heimat die Zahl dankbarer Schüler, Freunde und Mitarbeiter, die heute des verehrten Mannes Gedenken. Möge er sein segnetes Wirken noch lange in die Friedensjahre hinein fortsetzen dürfen.

(-) **Kadolfzell, 22. April.** Innerhalb weniger Tage sind hier gleich 2 erhebliche Postdiebstähle vorgekommen, über deren Täter noch Dunkel schwebt. Das einermal handelt es sich um einen Wertbrief von über 3000 M., der mit dem ganzen Postfach auf dem Wege vom Bahnhof zum Kaiserpostamt in der Stadt spurlos verschwunden ist. Das zweitemal handelt es sich um einen Wertbrief von 1500 M. Dieser Diebstahl wurde mit dem gleichen Raffinement und jedenfalls von ein und demselben Täter ausgeführt. Der Postfach wurde in einer Seitenstraße in einer Abfallgrube leer aufgefunden.

Mutmaßliches Wetter.

Für die nächsten Tage ist langsame Erwärmung in Aussicht zu nehmen. Die Niederschläge werden in mäßigen Grenzen bleiben.

Das Fest der übernen Hochzeit feiert heute Herr Postmeister E. Wirth und Frau.

Wir gratulieren!

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Dienstag, den 30. April 1918

vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad
in schriftlichem Ausschreibungs dem Stadtwald 1 Meßern:
a.) **Abteilung 9 f Jägerwege**
293 Et. forstliches Langholz 1. bis 3. Kl.
mit zusammen 383,63 Kfm.
20 forstliches Sägholz 1. bis 3. Kl.
mit zusammen 15,19 Kfm.
7 Et. tannenes Langholz 3. bis 4. Kl.
mit zusammen 6,12 Kfm.
2 Et. tannenes Sägholz 2. bis 3. Kl.
mit zusammen 1,08 Kfm.
b.) **Abteilung 10 f Ziegelsteigle**
250 Et. forstliches Langholz 1. bis 4. Kl.
mit zusammen 440,97 Kfm.
12 Stck forstliches Sägholz 1. bis 3. Kl.
mit zusammen 12,38 Kfm.
15 Et tannenes Langholz 2. bis 4. Kl.
mit zusammen 12,26 Kfm.
= 871,62 Kfm.
Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslos in ganzen und Zehntelprozente ausgeübten „Angebote auf forstliches Stammholz“ wollen spätestens zu oben genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden.
Der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen, Klassen-einteilung und Taxpreise pro 1918; der Ausschub ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.
Wildbad, den 19. April 1918.
Stadtschultheißenamt: Wagner.

Das anfallende Brennholz von meinem Brandunfall habe zu verkaufen. J. Beigel, Heimbachbrauerei.

Frisch gewässerte Stockfische

Schöne Singer-Nähmaschine empfiehl Adolf Blumenthal. Junger Mann sucht möbl. Zimmer auf 15. Mai für dauernd. Angebote mit Preis, event. auch Pension unter J. 12 an die Exped. d. Bl. erbitten. [52]
Zum sofortigen Eintritt suchen wir ein jüngeres Fräulein für unser Zigarren-Spezialgeschäft. Chr. Schmid u. Sohn. [52]